

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema: Was ist ein Markt? Wann ist ein Markt im (Un)Gleichgewicht?

ZM 0 Unterrichts begleitende PowerPoint-Präsentation

M 1 Welche Märkte kennt ihr?

M 2 Der Markt in einem Modell

Inhalt: Die Schülerinnen und Schüler lernen Arten und Merkmale kennen. Mit Hilfe des Marktmodells analysieren sie die Zusammenhänge zwischen Angebot, Nachfrage, Preis und dessen Funktionen.

Benötigt: Beamer/Whiteboard



3. Stunde

Thema: Das ökonomische Prinzip

M 3 Was beeinflusst unser Kaufverhalten? – Der Preis

Inhalt: Die Lernenden treffen Kaufentscheidungen und reflektieren sie vor dem Hintergrund des ökonomischen Prinzips.

Benötigt: Beamer/Whiteboard

4./5. Stunde

Thema: Wunsch, Bedürfnis und Bedarf

ZM 1 Wunschlos glücklich?

M 4 Bedürfnispyramide – Wunsch, Bedürfnis, Bedarf

Inhalt: Die Lernenden erarbeiten Unterschiede zwischen Wunsch, Bedürfnis und Bedarf und ordnen Fallbeispiele ein.

Benötigt: Beamer/Whiteboard

6./7. Stunde

Thema: Marktversagen

M 5 Was ist, wenn der Markt versagt? – Beispiel Flugtickets

M 6 Was kostet unsere Mobilität?

Inhalt: Die Lernenden recherchieren Informationen zu Marktversagen und werten sie aus. Sie vergleichen unterschiedliche Verkehrsmittel hinsichtlich zentraler politischer Kategorien und reflektieren dabei ihr eigenes Mobilitätsverhalten.

Benötigt: Beamer/Whiteboard, Internetzugang

8.–11. Stunde

Thema: Preise und Umweltschutz

M 7 Was sind externe Effekte?

M 8 Soll als umweltpolitische Maßnahme eine Steuer auf Kerosin eingeführt werden?

ZM 2 Beobachtungsbogen Rollenspiel

Inhalt: Die Lernenden setzen sich mit Preisfaktoren auseinander und erkennen, dass der Preis für ein Gut nicht die tatsächlichen Kosten bzw. den tatsächlichen Nutzen abbildet. Anhand von Beispielen lernen sie umweltpolitische Grundprinzipien und Maßnahmen kennen und beurteilen diese am Beispiel Kerosinsteuer.

Benötigt: Beamer/Whiteboard, Rollenkarten und Positionen, ggfs. Internetzugang

12. Stunde








Thema: Wirtschaftssysteme

M 9 Soll der Staat in die Wirtschaft eingreifen?

Inhalt: Die Lernenden setzen sich mit unterschiedlichen Wirtschaftssystemen und deren Merkmalen auseinander. Sie können beschreiben, inwiefern Deutschland eine Soziale Marktwirtschaft ist. Darüber hinaus setzen sich die Lernenden mit der ökosozialen Marktwirtschaft auseinander.

Benötigt: Beamer/Whiteboard

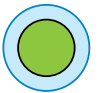
Erklärung zu den Symbolen

	Dieses Symbol markiert differenziertes Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.				
	leichtes Niveau		mittleres Niveau		schwieriges Niveau
	Zusatzaufgaben		Alternative		Selbsteinschätzung

Welche Märkte kennt ihr?

M 1

Welche Arten von Märkten kennt ihr? Hier lernt ihr unterschiedlichen Arten von Märkten kennen und das, was allen Märkten gemeinsam ist.



Aufgaben

1. Betrachtet die Bilder 1–4 und nennt die Art des Marktes, der abgebildet ist.
2. Nennt weitere Märkte, die ihr kennt.
3. Erkläre anhand von mindestens drei Beispielen, was ein Markt ist.
4. Notiere im Heft die Definition eines Marktes.



Bilder: Getty Images/DigitalVision, Getty Images/The Image Bank Unreleased/Izzet Keribar, Getty Images Plus/iStock Editorial, Getty Images/E+

Was ist ein Markt?

Definition: Auf einem **Markt** treffen **Angebot** und **Nachfrage** aufeinander und es entsteht ein **Preis**.

M 2



Der Markt in einem Modell

Hier lernt ihr, wie ein Markt in einem Modell dargestellt werden kann. Habt ihr euch schon einmal gefragt, warum Schokolade so viel kostet wie sie kostet?

Aufgaben

- Lies den Text und zeichne in ein Koordinatensystem...
 - die Werte für die Nachfrage nach Schokolade ein. Verbinde die Werte, also die Preis-Mengen-Punkte, durch eine Linie in einer Farbe zu einer Nachfragekurve.
 - die Werte für das Angebot an Schokolade ein. Verbinde die Werte, also die Preis-Mengen-Punkte, durch eine Linie in einer anderen Farbe zu einer Angebotskurve. Trage dazu zunächst die Werte für die angebotene Menge in die Tabelle ein.
- Beschreibe den Verlauf der Nachfragekurve und den Verlauf der Angebotskurve. Mache dabei Zusammenhänge zwischen dem Preis eines Produktes und der nachgefragten bzw. angebotenen Menge eines Produktes deutlich. Verwende dabei die Ausdrücke „Je höher/niedriger ... , desto ... „
- Erkläre die Begriffe „Marktgleichgewicht“, „optimaler Preis“ und „optimale Menge“ und zeichne diese im Koordinatensystem ein.
- Zeichne in das Koordinatensystem den Angebots- und den Nachfrageüberschuss ein und diskutiere mögliche Reaktionen auf dem Markt.
- Nenne und erkläre die Funktionen von Preisen.

Das Marktgeschehen

Um die Wirtschaft besser verstehen und untersuchen zu können, werden die Abläufe in Modellen dargestellt. Modelle bilden die Wirklichkeit vereinfacht ab, sodass das Marktgeschehen besser analysiert werden kann.

Im folgenden Beispiel möchte ein Schokoladenhersteller herausfinden, zu welchem Preis er seine Schokolade am besten anbieten kann und wie sich die Nachfrage nach Schokolade abhängig vom Preis auf dem Markt verändert. Um das herauszufinden, wird ein Marktforschungsunternehmen beauftragt, das zu folgenden Ergebnissen in der Tabelle kommt.

Preis je Stück	nachgefragte Menge
0,80 €	280 Stück
0,70 €	300 Stück
0,60 €	320 Stück
0,50 €	340 Stück
0,40 €	360 Stück
0,30 €	380 Stück

Preis je Stück	angebotene Menge
0,80 €	360
0,70 €	340
0,60 €	320
0,50 €	300
0,40 €	280
0,30 €	260

Der Schokoladenhersteller möchte einen möglichst hohen Gewinn erzielen. Daher wäre er bereit, eine bestimmte Stückzahl an Schokolade herzustellen und anzubieten. Für 0,80 € je Stück wäre der Hersteller bereit, 360 Stück seiner Schokolade anzubieten. Kostet die Schokolade nur 0,70 €, wäre er bereit, nur noch 340 Stück herzustellen. 320 Stück stellt er her, wenn die Schokolade 0,60 € pro Stück kosten kann und so weiter. Zu einem Preis von nur noch 0,30 € pro Stück würde der Hersteller immerhin noch 260

M 9

Soll der Staat in die Wirtschaft eingreifen?



Aufgaben

1. Positioniert euch auf einer Positionslinie im Klassenraum zur Frage, ob der Staat in die Wirtschaft eingreifen sollte oder nicht. Begründet eure Positionen.
2. Arbeitet aus den Texten heraus, was unter Sozialer Marktwirtschaft zu verstehen ist.
3. Überprüft euer Wissen zur Sozialen Marktwirtschaft anhand dieses Quiz:
<https://raabe.click/quizsozialemw>
4. Notiert Argumente, die für und die gegen ein Eingreifen eines Staates in den Markt sprechen.
5. Erläutert, was unter der ökosozialen Marktwirtschaft verstanden wird und inwiefern diese als Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft verstanden werden kann. Grenzt dabei die ökosoziale Marktwirtschaft von der freien Marktwirtschaft und von der Zentralverwaltungswirtschaft (Planwirtschaft) ab.

Die Soziale Marktwirtschaft

Die Wirtschafts- und Sozialordnung, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Westdeutschland etabliert wurde, wird üblicherweise als Soziale Marktwirtschaft bezeichnet. Als ihre „Geburtsstunde“ kann der 20.6.1948 gelten, der Tag der Währungsreform in den drei westlichen Besatzungszonen. [...] Der Begriff Soziale Marktwirtschaft wurde wohl von Alfred Müller-Armack geprägt [...].

5

Soziale Marktwirtschaft lässt sich als eine regelgeleitete Wirtschaftspolitik charakterisieren, die mittels einer rechtlichen Rahmenordnung sicherstellt, dass der Wettbewerb auf Märkten zu gesellschaftlich wünschenswerten Ergebnissen führt. Der Maßstab für die Güte der wirtschaftlichen Ordnung im Rahmen einer Sozialen Marktwirtschaft ist nicht allein die wirtschaftliche Effizienz, sondern primär das Wohlergehen der Menschen, die in ihr leben. Der Staat garantiert die Rahmenordnung (Wirtschaftsverfassung), um echten und entmachtenden Leistungswettbewerb hervorzubringen. Es ist aber nicht seine Aufgabe, selbst aktiv in den Wettbewerb einzugreifen.

10

Dieses Verständnis von Sozialer Marktwirtschaft als geordneter, nicht aber gelenkter Marktwirtschaft ähnelt im Grundgedanken einem Fußballspiel: Wie dort wird den wirtschaftlichen Akteuren, die sich im Wettbewerb messen, ein verbindlicher Ordnungsrahmen (Spielregeln) vorgegeben. Innerhalb dieser Spielregeln können sich Produzenten und Konsumenten (Spieler) frei bewegen und solche wirtschaftlichen Aktivitäten (Spielzüge) suchen, die in ihrem Interesse sind. Die Rahmenbedingungen (Spielregeln) sind so zu gestalten, dass ein fairer Wettbewerb (Spiel) zu erwarten ist. Die Aufgabe des Staates bzw. der Politik (i. S. eines Schiedsrichters) ist es, für den regelgerechten Ablauf zu sorgen. [...]

15

Das soziale Anliegen der Sozialen Marktwirtschaft lässt sich in dreifacher Hinsicht charakterisieren. Erstens und grundlegend ist es erklärtes Ziel, die wirtschaftlichen Vorteile von Markt und Wettbewerb mit den Forderungen eines sozialen Ausgleichs zu verbinden. [...]

20

Zweitens verweist das Attribut „sozial“ auf einen gesellschaftlichen Anspruch. Die Wegbereiter der Sozialen Marktwirtschaft zielten auf eine umfassende Gestaltung der Gesellschaft. Angestrebt ist eine solche Ordnung des Gemeinwesens, in der allen jenseits von Klassenschranken gleiche Chancen zukommen. In diesem Sinne steht hinter Ludwig Erhards „Wohlstand für alle“ ein verteilungspolitisches Projekt, das jeder und jedem die Möglichkeit eröffnen soll, an den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Errungenschaften der Moderne teilzuhaben.

25

30

Drittens lässt sich das soziale Anliegen der Sozialen Marktwirtschaft als ein genuin ethisches

Hinweise und Erwartungshorizonte

Erwartungshorizont (M 1)

Aufgabe 1

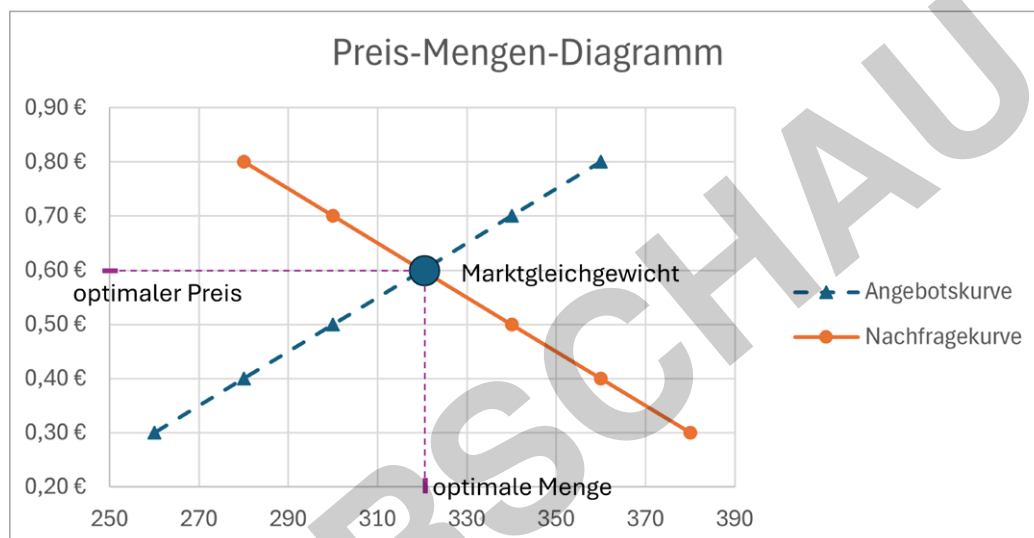
Supermarkt, Flohmarkt, Gewürzmarkt, Wochenmarkt

Aufgabe 2

z. B. Aktienmarkt, Weihnachtsmarkt, Automarkt, Immobilienmarkt, Arbeitsmarkt, online Marketplaces (z. B. Ebay), Getränkemarkt, Zigarettenmarkt, Tiermarkt, Holzmarkt usw.

Erwartungshorizont (M 2)

Aufgabe 1 und 3



© RAABE 2024

Aufgabe 2

Da für einen Preis von 0,80 € nur 260 Schokoladentafeln nachgefragt werden, zu einem Preis von 0,30 € pro Stück jedoch 380 Tafeln, verläuft die Nachfragekurve im Preis-Mengen-Diagramm von links oben nach rechts unten. Die Nachfragekurve zeigt den Zusammenhang zwischen der nachgefragten Menge an Schokolade und dem Preis: Je teurer die Schokolade pro Stück ist, desto geringer ist die nachgefragte Menge und umgekehrt, je niedriger der Preis ist, umso höher ist die Menge, die nachgefragt wird. Die Nachfragekurve fällt mit sinkendem Preis.

Während zu einem Preis von 0,80 € pro Stück noch 360 Tafeln Schokolade auf dem Markt angeboten werden, sind es bei einem Preis von 0,30 € nur noch 260 Stück. Damit verläuft die Angebotskurve im Preis-Mengen-Diagramm von unten links nach oben rechts: Je höher der Preis ist, umso eher sind die Anbieter bereit, ihre Schokolade auf dem Markt zu verkaufen, und umgekehrt, je niedriger der Preis für Schokolade ist, desto weniger Schokolade wird angeboten.